

Zum Namen der EFG

Gemeinden, die der **Vereinigung Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden der deutschen Schweiz** (VEFG Schweiz) angehören, hatten bis vor einigen Jahren verschiedene Namen:

- **Offene Brüder**
- **Freie Brüderversammlung**
- **Christliche Versammlung**
- **Brüdergemeinde**

Um als Einheit erkannt zu werden und Verwirrungen vorzubeugen, wurde Anfangs der 90er Jahre der Name **Evangelisch Freikirchliche Gemeinde**, der schon länger in Deutschland für Brüder- und Baptistengemeinden verwendet wurde, neu für alle dazugehörenden Schweizer Gemeinden übernommen.

Prinzipien und Merkmale von Brüdergemeinden

1. **Das verbindliche Schriftverständnis** (2. Tim 3.15-16 und 2. Petr. 1.19-21)
2. Das Verständnis von der **Gemeinde als Leib Christi**
Die Handhabung des **allgemeinen Priestertums**
3. Die **heilsgeschichtlich-endzeitliche Ausrichtung** auf die Wiederkunft Christi
4. Der **evangelisch-missionarische** Auftrag bis zum Ziel
5. Die bruderschaftliche sonntägliche **Sammlung der Gemeinde am Tisch des Herrn zur Mahlfeier**
6. Die **bruderschaftliche Gestaltung** der Zusammenkünfte.
7. Die **bruderschaftliche Leitung der Gemeinde**
8. Die **Glaubenstaufe**
9. **Unterscheiden** von Israel und der Gemeinde Jesu

Die Entstehung der Brüderbewegung

Der Ursprung der Brüderbewegung

Den Ursprung der Brüderbewegung finden wir im ersten Drittel des **19. Jahrhunderts**. Bei der französischen Revolution wurde Gott mehr und mehr auf die Seite geschoben und die Vernunft und der Rationalismus als Gottheit eingesetzt. Dies machte gerade wiedergeborenen Christen grosse Mühe und brachte sie in innere Nöte und Spannungen. Sie erkannten immer mehr, dass die herkömmliche Kirche nicht dem biblischen neutestamentlichen Bild der Gemeinde entsprach. Deshalb gab es vor allem in England und Deutschland immer mehr ausserkirchliche Gemeinschaften. In England entstand durch eine Erweckung innerhalb der anglikanischen Hochkirche, die sich gegen die liberale Theologie stellte, die **Brüderbewegung**.

Auf dem irischen Schloss der Gräfin Powerscourt trafen sich gottesfürchtige Männer zum gemeinsamen Studium der Bibel. Zu ihnen gehörte auch der Pfarrer **John Nelson Darby**, der auch bald der Leiter dieses Kreises wurde. Deshalb wird die Brüderbewegung auch als **Darbysmus** bezeichnet. Um **1830** fanden die ersten Abendmahlsgottesdienste statt, die zugleich auch als Zeichen für die **innere und äussere Ablösung von der Kirche** und der Eigenständigkeit der Bewegung galt. Um die Einheit als Leib Christi zu wahren, vermieden sie es, sich irgendeine Bezeichnung zuzulegen oder eine Organisation zu gründen.

Von **1838 - 1844** weilte Darby oft in der Schweiz, vor allem im französischen Teil. Dort lehrte und predigte er in Versammlungen, die sich auf ähnliche Grundlagen wie die seinen stützten, über den Zerfall der Kirche, die Einheit des Leibes Christi und die freie Geistesleitung. Viele Menschen traten aus der Landeskirche aus und schlossen sich Darby's radikaler Lehre an.

Zeitgleich mit Darby wurde in England auch der Deutsche **Georg Müller**, bekannt als Waisenhausvater von Bristol, in den Predigtdienst berufen. Er gründete mit **Henry Craik** ebenfalls Brüdergemeinden in Bristol und Plymouth. Auch er vertrat die Ansicht der freien Geistesleitung. Müller und Darby trennten sich **1848** wegen ungleichem Schrift- und Gemeindeverständnis beim sogenannten Bethesdastreit. So gab es ab diesem Zeitpunkt zwei Richtungen der Brüder:

Georg Müller:	Offene Brüder
John Nelson Darby:	Exklusive Brüder

Georg Müller brachte das Brüdergedankengut auf seinen Reisen nach Deutschland. Dort entstanden durch Müller und bereits bestehende Christliche Versammlungen oder Elberfelder Versammlung ebenfalls Brüdergemeinden. Aus dieser Bewegung wurde 1905 die Bibelschule Berlin gegründet, die 1919 nach Wiedenest umzog.

Die deutsche Brüderbewegung wurde eher durch Müller geprägt, die schweizerische mehrheitlich durch Darby.

Die Entstehung der EFG Linden

Der Beginn

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Kurzenberggegend geprägt von religiöser Gleichgültigkeit. **Johann Christener**, ein unscheinbarer Mann aus Oberdiessbach, gründete im **Freili** eine Sonntagsschule, wodurch viele Menschen zum Glauben an Jesus Christus kamen. Nach seinem Tod übernahmen andere diese Aufgabe und führten die Gläubigen weiter in der Nachfolge Jesu. Zu ihnen gehörten z.B. **Fritz Schüpbach** und **Christian Grünig**. Sie beteten intensiv um Erweckung in der Kurzenberger Gegend. Und Gott erhörte ihre Gebete.

In den Kurzenberg war **Christian Salzmännli** aus der Umgebung von Langnau gezogen, der seine Bühne auf dem Eriz räumte, damit dort eine Evangelisation stattfinden konnte. So wurde im Mai **1905** Bruder **Jakob Städeli** (vermutlich aus täuferischem Hintergrund) aus Chauv-d'Abel, der vorher in Langnau eine Evangelisation hielt, auf das Eriz eingeladen.

Das Gerede im Dorf war gross, als die „Stündelversammlung“ angesagt wurde. Trotz unterschiedlicher Reaktionen darauf (Prügelpläne gegen Städeli oder der Vorschlag eines Redeverbots), fand die Evangelisation statt und brachte viele Früchte. Zum Teil kamen ganze Familien zum Glauben, z.B. die Familien vom **Bühl, Fuhracker, Schlatt, Mühle und Aeugsten**. Jakob Städeli ermutigte die Gläubigen, sich sonntags und auch unter der Woche zum Bibelstudium zu treffen. So oft er konnte, reiste er selber in den Kurzenberg.

Später brachte er **Fritz Widmer** aus Biel mit, der die Leute betreute und im Glauben weiterführte. Evangelisationen gab es von da an alle Jahre in den verschiedensten Häusern der Gläubig gewordenen in der Umgebung. Als Folge wurde im Sommer **1906** die erste Taufe im extra dafür gestauten Otterbächli durchgeführt.

Schon bald beteiligten sich begabte Brüder an der Wortverkündigung. Auch wurde das Abendmahl vierzehntäglich, zeitweise sogar jeden Sonntag, gefeiert.

Nach einigen Jahren der Stubenversammlungen wurde der Wunsch nach einem eigenen Gemeindelokal immer grösser. Da kein Bauland vorhanden war, machten zwei Brüder, **Gottfried** und **Albert Blum**, den Vorschlag, ihren Wagenschopf im Ried neu zu bauen und als Aufbau ein Gemeindelokal zu erstellen. Diese Idee wurde umgesetzt. Durch diverse Gelddarlehen und Holzspenden (vom Baselpfad bis in den Jura) und viel Eigenleistung der Gemeindeglieder, konnte der Bau realisiert werden. Im Herbst **1914** wurde der Saal im Ried mit grosser Freude, Lob und Dank eingeweiht.

Die weitere Entwicklung

Die folgenden Jahre waren sehr fruchtbar. Viele Menschen kamen zum Glauben und schlossen sich der Gemeinschaft an. **1915** wurde der gemischte Chor gegründet, später gab es auch während einiger Jahre einen Männerchor. Der gemischte Chor wurde zuerst während 40 Jahren von **Albert Blum**, später von **Walter Hertig, Ruedi Jakob, Theo Stucki, Gottfried Graf, Christine Kambli** und z.Zt. von **Helen Lehmann** geleitet.

Während des ersten Weltkrieges siedelte sich ein kranker, deutscher Afrikamissionar in Bern an, da er nicht nach Deutschland zurückgehen wollte. Nach seiner Genesung besuchte er, **Georg Brinke**, immer wieder die Gemeinde in Linden. Er löste Fritz Widmer ab, der nach Indochina in die Mission ausgesandt wurde. Bei seiner Rückkehr brachte er **Fritz Grossen** mit in die **Christliche Versammlung Kurzenberg**. Dieser besuchte dann die Bibelschule in Wiedenest (D). Dadurch ergab sich ein guter Kontakt zu den dortigen deutschen Brüdern. Öfters kam einer der Lehrer (z.B. die Brüder **Warns, Sauer, Köhler, Bohn und Walther**) ins Ried, um die Gemeinde zu besuchen und Evangelisationen oder Bibelwochen zu halten. Von 1928-1929 besuchte **Hans Lehmann** vom Bühl die Bibelschule in Wiedenest. Sein Ziel war es, als Missionar nach China zu gehen. Doch beim Sprachstudium in England erkrankte er an einer Lungentuberkulose, die 1933 zu seinem Tod führte.

Verschiedentlich gab es Differenzen zwischen einzelnen Brüdern, die auch oft zu Trennungen und Unversöhntheit, z.T. auch innerhalb von Familien, führten. (Eine Trennung führte z.B. zur Gründung des Evangelischen Brüdervereins durch **Fritz Berger**, der vor allem in der befreundeten Gemeinde Homberg tätig war.)

Die Gemeinde wuchs in den folgenden Jahren und Jahrzehnten nicht mehr stark. Die Erweckungswelle war vorbei. Trotzdem fanden und finden immer wieder einzelne Menschen den Weg zu Jesus und damit auch in unsere Gemeinde.

1997 wurden zum ersten Mal **Ältestenwahlen** per Handzeichen durchgeführt und vier Älteste, nämlich **Manfred Blum, Martin Blum, Hansueli Blum und Hannes Kambli** offiziell in ihr Amt eingesetzt.

Etwas früher kam durch **Christian Frei** der erste teilzeitliche Prediger in die Gemeinde in Linden. Nebenbei ist er auch noch für die Gemeinden in Tschingel und Homberg zuständig. Vorher wurde die EFG Linden von verschiedenen Vollzeitlichen der Vereinigung zu Predigten und Bibelstunden besucht, massgeblich daran beteiligt waren die Brüder **Fred Stettler, Hans Zurbuchen, Werner Trachsel und Roger Wyssbrod**.

Die Vereinigung EFG Schweiz

In den 30er Jahren wurde der Verein „**Oekonomia**“ von verschiedenen Brüdergemeinden gegründet, vorallem, um ausreisenden Missionaren rechtliche Rückendeckung zu bieten und übergemeindliche Arbeiten gemeinsam besser zu bewältigen. Ansonsten war es über lange Zeit ein Grundsatz der Brüder, sich nicht zu organisieren, einen Verein zu gründen oder sich einen bestimmten Namen oder Bezeichnung zu geben.

In den letzten 10 - 15 Jahren haben die Organisation und die Strukturierung der Vereinigung und der Gemeinden stark zugenommen. Von den ursprünglichen Gedanken, sich nicht zu organisieren, ist nichts mehr zu spüren.

Der Verein „Oekonomia“ wurde 1990 umbenannt in **Verein Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden** und im Jahre 1999 wurde im Zuge der Umstrukturierung des Vereins mit Einzelmitgliedern, die **Vereinigung EFG Schweiz** gegründet, wo nur noch Gemeinden Mitglied werden können.

Die EFG Linden gehört seither, nebst den Gemeinden Basel, Bern, Thun, St.Gallen, Homberg, Tschingel, Vordemwald, Wiedlisbach und Finsterhennen auch dazu. Einzig die Gemeinden Roggwil und Zürich haben sich nicht mehr angeschlossen, da sie sich treu an den Grundsatz des Nichtorganisierens halten wollten.

Über die Vereinigung laufen die ganzen Verwaltungsaufgaben, die Anstellung der Vollzeitler im In- und Ausland und die Organisation übergemeindlicher Anliegen und Fragen. Bis 2005 trafen sich die Delegierten aus den EFG-Gemeinden mit dem fünfköpfigen Vorstand jährlich zur Delegiertenversammlung in Bern. Neu gibt es dreimal jährlich eine Delegiertenversammlung.

Das Verhältnis der EFG Linden zu anderen Gemeinden und Kirchen

Bereits in den Anfängen wurden die Schulabgänger der verschiedenen Brüdergemeinden für den Unterrichtskurs, dem „Kürsli“, versammelt. Noch heute finden der Abschlusskurs und die Feier, nach dreijähriger Unterrichtszeit in den Ortsgemeinden, auf übergemeindlicher Ebene statt.

Von der EFG Schweiz wurde in den 80er Jahren das Ferienheim „Bärgsunne“ in Schwanden bei Sigriswil gekauft und umgebaut, wo Schulungen, Lager und Tagungen durchgeführt werden.

Der Zusammenhalt innerhalb der Vereinigung war über Jahre bezeichnend. Die Leute kannten sich gemeindeübergreifend. Bei Einsätzen, Evangelisationen, Jahreskonferenzen und Predigtdiensten oder der Kinder- und Jugendarbeit half man sich gegenseitig. Gerade mit der Brüdergemeinde in Homberg, die 1907 gegründet wurde, bestand immer ein freundschaftliches Verhältnis bis auf den heutigen Tag. So wurde lange vierteljährlich eine Glaubenskonferenz mit ihnen und anderen, vor allem den Oberländer Brüdergemeinden, durchgeführt. Heute gibt es noch ein jährliches Treffen der Gemeinden Homberg, Tschingel und Linden.

Erst in den letzten Jahren änderte sich dieser Trend. Die Wichtigkeit der Ortsgemeinde wurde immer mehr erkannt und die Zusammenarbeit mit anderen Denominationen vor Ort wurde ausgebaut.

So helfen in Linden Leute aus der Landeskirche in der Jungschararbeit mit. Es gibt Fürbitteabende fürs Dorf in der Kirche, wo Christen aus verschiedenen Gemeinden teilnehmen und das Anliegen mittragen, in Linden Menschen mit der Guten Nachricht zu erreichen. Oder es gibt gemeinsame Konzerte des Kirchen- und EFG-Chores.

Aus diesen Gründen wurden die übergemeindlichen EFG-Anlässe stark abgebaut. Zur Zeit finden noch das Pfingstjugendtreffen, der Unterweisungskurs für die Schulabgänger und die Kinder- und Teenielager im Sommer und Gemeindeleitungstagungen auf übergemeindlicher Basis statt. (Stand 2003!)

Die aktuelle Situation in Linden

Heute (2003) zählt die EFG Linden vom Kleinkind bis Grossvater ca. 55 Personen. Praktisch alle wohnen in Linden. Die Gemeinde hat seit zehn Jahren eine **Jungschar- und Jugendarbeit**, die von der ganzen Gemeinde getragen und unterstützt wird.

Zur Vertiefung des Glaubens, Austausch, Singen und Gebet, treffen sich die Mitglieder in drei verschiedenen Hauskreisen im **Dorf, Jassbach und Otterbach**.

Das allgemeine Priestertum hat nach wie vor Gültigkeit. So predigen heute noch Laienbrüder an ca. zwei Sonntagen im Monat. Die restlichen Sonntage werden durch unseren Teilzeitprediger Christian Frei oder durch andere vollzeitliche oder Laienbrüder aus der Vereinigung abgedeckt.

Die regelmässige (alle zwei Wochen) Feier des Abendmahls war und ist noch heute ein wichtiger Grundpfeiler der EFG Linden.